

NEWS

Nr. 3 | 2018

Ein offenes Ohr für die Sorgen vor Ort

Im Kurort Bad Ditzzenbach schloss im Frühjahr die einzige Apotheke. Der Bürgermeister des Kurortes sorgte sich um die Arzneimittelversorgung seiner Bevölkerung und der Kurgäste. Eine zunächst in Bad Ditzzenbach geplante Rezept-sammelstelle konnte die Landesapothekerkammer nicht genehmigen, da sich die nächstgelegene Apotheke in Deggingen in weniger als 4 km Entfernung befindet. Dies nahm LAK-Vizepräsidentin Silke Laubscher jedoch zum Anlass, sich mit Bürgermeister Herbert Juhn zu treffen. Sie konnte darstellen, dass selbst ohne Apotheke und ohne Rezeptsammelstelle die Arzneimittelversorgung gesichert ist. Nach Rücksprache mit der Apothekerin im Nachbarort konnte die LAK versichern, dass durch den Botendienst die Versorgung der Patienten in Bad Ditzzenbach sichergestellt ist.



„Bei chronischem Schmerz gibt es meist keine akute Ursache mehr, die man mit einem Medikament heilen kann.“

Astrid Gendolla
Deutsche Gesellschaft für Schmerzmedizin

Die Behandlung von Schmerzen ist schwierig. Zwar gibt es Tabletten und Pflaster, die es zur Zeit zu schlucken geht, um wieder schmerzfrei zu werden – so sagt er es die Werbung. Doch was bei gestunden Menschen noch nicht funktioniert, ist ein Rezept.

Wenn es nur noch wehtut

Telefonaktion Warum Schmerzen nie auf die leichte Schulter genommen werden sollten

Millionen Menschen leiden unter chronischen Schmerzen. Körper und Seele sind dabei gleichermaßen betroffen. Doch an die Hilfen, die Linderung verschaffen könnten, kommen sie nur schwer. Zwei Experten erklären die Gründe.

Von **Reine Weitz**

ESSEN/WUPPERTAL. Die Hand muss die heiße Herdplatte nur kurz berühren – schon geht das Alarmsystem im Körper los. Mit 100 Kilometern pro Stunde jagt das Schmerzsignal über das Rückenmark weiter ins Gehirn. Nach Bruchteilen einer Sekunde erreicht der Schmerz im Bewusstsein – wie das Schließen eines Weckers. Befreiung wird die Hand aus der Gefahrenzone gezogen. Das Eingreifen von Schmerz – so unangenehm es auch ist – ist ein wichtiger Mechanismus, ohne den ein Überleben auf Dauer nicht möglich wäre. Doch auch dieser Mechanismus ist störanfällig und kann zur Folge werden. Wenn nämlich die Signale des Körpers nicht mehr aufhören zu feuern, die Schmerzfasern überstrapazieren und die Nervenzellen so manipuliert wird, dass jede leichte Berührung schon schmerzhaft ist. Etwa 20 Millionen Bundesbürger leiden der Deutschen Gesellschaft für Schmerzmedizin (DGS) zufolge an dauerhaften Schmerzen. Doch nicht alle erhalten die Hilfe, die sie brauchen.

Telefonaktion

Was tun gegen den Schmerz?

Am heutigen Aktionstag gegen den Schmerz wählten Gesundheitsreporter und Ärzte mit Betroffenen ins Gespräch kommen, um sie über Therapien zu informieren. Dazu will unsere Zeitung einen Teil beitragen – und zwar mit unserer **Telefonaktion** an diesem **Dienstag von 18 bis 19 Uhr** beantworteten folgende Experten seitens der Landesapothekerkammer der Deutschen Gesellschaft für Schmerzmedizin (DGS) und vom Landesverband der Physiotherapeuten Baden-Württemberg Leserfragen: Die Essener Neurologin **Astrid Gendolla** aus Wuppertal, beide sind Vizepräsidenten der DGS, sowie den Apotheker **Philipp Böhmer** von der Westend-Apothek in Stuttgart und die Stuttgarter Physiotherapeutin **Sascha Gabriel** von der Athletik Solution Center Rebab und **Andreas Haug** von der Praxis Unionum.

Schmerzen verändern einen Menschen. Zwar ist immer noch nicht vollständig geklärt, was bei chronischen Schmerzpatienten genau im Kopf passiert. Doch es kommt zu biochemischen Prozessen, die sich im gesamten Körper auswirken. Der Schlaf ist gestört, die Mobilität geht zurück – das hat Auswirkungen auf die Psyche. „Wer Schmerzen hat, wird insgesamt unglücklicher, nicht sich zurück, schämt sich von der Außenwelt ab“, sagt Thomas Cegla, ebenfalls Vizepräsident der DGS. Nimmt der Schmerz so das Leben der Betroffenen gefangen, sprechen Ärzte wie Cegla dann vom biopsychosozialen Schmerzmodell.

Nicht lange einnehmen

Wer Schmerzen hat, sollte diese auch behandeln, ist Astrid Gendolla von der Deutschen Gesellschaft für Schmerzmedizin. „Normalerweise muss eine Migräneattacke durchhalten“, sagt die Neurologin. Allerdings sollte man darauf achten, die Anamnese nach Anweisung des Arztes oder gemäß der Packungsbeilage einzuhalten. „Aber nach rezeptfreien Medikamenten haben Nebenwirkungen“, sagt Apotheker Philipp Böhmer von der Westend-Apothek Stuttgart. Verschwand der Schmerz nach vier bis 14 Tagen nicht, sollten Betroffenen einen Arzt aufsuchen.

Operierte Patienten werden schnell nach Hause geschickt

Es braucht dazu nicht unbedingt eine schwerwiegende Erkrankung wie Krebs, eine Operation oder eine ernsthafte Verletzung. Schon Hausunfälle, die zu Rücken- oder Gelenkschmerzen führen, können einen steten Rückfall im Gehirn bedingen, wenn die Wuppertaler Anasthetistin. „Etwa wenn der Schmerz wochenlang ignoriert und mit Medikamenten betäubt wird, aber an der Ursache nichts verändert wurde.“ Eine weitere Gefahr sieht er in den immer kürzeren Aufenthalt in Kliniken. „Operierte Patienten werden in vielen Krankenhäusern schnell nach Hause geschickt – ohne abzuwarten, ob der Patient eine Folgebehandlung erhält.“

Achtung: Wechselwirkung

„Allen, die eine Begleiterkrankung wie Bluthochdruck oder Diabetes haben, rufe ich von Zeit zu Zeit an“, sagt Thomas Cegla von der DGS. „Je größer die Gefahr, dass die Schmerzmedikamente sich mit anderen Arzneimitteln nicht vertragen oder Nebenwirkungen auslösen.“ Wechselwirkungen können beispielsweise zwischen Bluthochdruckern und Schmerzmitteln wie Ibuprofen oder Diclofenac auftreten“, sagt Apotheker Philipp Böhmer. Neurologin Astrid Gendolla rat daher, die Einnahme zuerst mit dem Hausarzt abzuprechen.

Astrid Gendolla
0711/720514-21



Philipp Böhmer
0711/720514-22



Mögliche Überdosierung

„Die Fehlleistung von Schmerzmitteln ist ein ernstes Problem“, sagt Astrid Gendolla. „Aber Patienten sind oft selbstverantwortlich.“, sagt Astrid Gendolla. Auch Leber- und Magenprobleme sind die Folge einer zu hohen Dosis oder einer zu langen Anwendung. Daher sollte man sich bei der Einnahme von Schmerzmitteln bewusst sein, dass es sich um ein Arzneimittel handelt, das eine Nebenwirkung haben kann. „Aber das ist nicht, sollte man einen Arzt aufsuchen“, sagt Astrid Gendolla. „Denn bei einer Überdosierung können lebensbedrohliche Komplikationen auftreten“, sagt Apotheker Philipp Böhmer. „Aber das ist nicht, sollte man einen Arzt aufsuchen.“



Apotheker bei Telefonaktionen der Stuttgarter Nachrichten

Gesundheitsthemen spielen auf den Serviceseiten der Zeitungen eine große Rolle. Apotheker sind dabei immer wieder prominent vertreten. Die Landesapothekerkammer vermittelt hierfür kompetente Ansprechpartner für die Journalisten. Bei Themen, die bei den Lesern auf besonders großes Interesse stoßen, führen Zeitungen auch gerne Telefonaktionen für ihre Leser durch. Bei gleich zwei Aktionen waren im Sommer auch Stuttgarter Apotheker mit dabei. Im Mai war Apothekerin Dr. Daniela Walter Ansprechpartnerin anlässlich des Welt-Hypertonie-Tages. Im Juni beantwortete Apotheker Philipp Böhmer Fragen rund um das Thema Schmerz.

LAK-Präsident Hanke im Landtag

Eigentlicher Aufhänger für das Gespräch im Landtag mit den Gesundheitspolitikern der SPD-Landtagsfraktion war das Thema Homöopathie und alternative Heilmethoden. LAK-Präsident Dr. Günther Hanke wurde von den Politikern aber auch zu weiteren aktuellen Themen befragt. Als roter Faden zogen sich die besonderen



Qualifizierungsmaßnahmen der Apothekerinnen und Apotheker durch das Gespräch. Die Abgeordneten waren beeindruckt von den vielfältigen Fort- und Weiterbildungsangeboten der Landesapothekerkammer und natürlich auch davon, wie die Apothekerinnen und Apotheker von diesen Gebrauch machen. Die Abgeordneten gaben Dr. Hanke mit, dass Patienten die Möglichkeit bekommen sollten, nach speziell qualifizierten Apothekern suchen zu können.



Interview mit Dr. Sigrun Rich: Rheuma

Schafft man es mit seiner Botschaft in eine Meldung der dpa (Deutsche Presse-Agentur), ist meist eine weite Verbreitung in den Medien garantiert. Denn viele Zeitungsredaktionen wurden in den letzten Jahren stark ausgedünnt und sind somit auf die Zuarbeit von Nachrichtenagenturen angewiesen. Und so führte das Interview einer dpa-Redakteurin mit Dr. Sigrun Rich, Leiterin Pharmazie und Wissenschaft bei der Landesapothekerkammer, zum Thema Rheuma zu einer breiten Berichterstattung in vielen baden-württembergischen Zeitungen und auch über die Landesgrenzen hinaus.

Tag der Apotheke: Seniorengesundheit

Zum Tag der Apotheke am 7. Juni 2018 gaben Apotheken und die Landesapothekerkammer Baden-Württemberg Tipps zum Thema Seniorengesundheit. In Pressemitteilungen und O-Tönen für das Radio wurden die Kompetenzen der Apotheken beispielsweise bei der Medikationsanalyse in den Vordergrund gerückt.

Hautnah beim Notdienst dabei



„Die Welt atmet anders im Dunkeln.“ Hautnah mit dabei im Notdienst von LAK-Vorstand Hannes Höltzel war das Team des noch jungen Formats SWR-Heimat. Die von diesem Team produzierten Beiträge zielen vor allem auf das junge Publikum in den Sozialen Medien ab, allen voran auf Instagram. Und so stand nicht die Arbeit als Apotheker im Vordergrund, sondern die Person dahinter. So entstand ein sehr persönliches Portrait, das den Menschen zeigt, mit welchem persönlichem Engagement die Apotheker ihre Patienten versorgen.

STUTTGARTER NACHRICHTEN

LAK-PRÄSIDENT ZUM HONORARGUTACHTEN

Der Aufmacher auf der Titelseite gehört nur selten den Apotheken.

Die Kritik von LAK-Präsident Dr. Günther Hanke am sogenannten Honorargutachten schaffte es im Frühjahr jedoch auf Seite 1 der



Teure Medikamente? Apotheker empört über Kritik

Patienten profitierten von der Beratung – 250 Apotheken weniger im Land binnen zehn Jahren

Müssen Kunden für Medikamente zu viel zahlen? Laut Kassen gibt es eine Reserve von mindestens einer Milliarde Euro, von der auch die Beitragszahler profitieren sollten. Die Apotheker wehren sich: Sie seien sparsam.

VON CHRISTOPH LINK

STUTTGART. Mit Verärgerung haben Apothekerverbände auf die vom Spitzenverband der gesetzlichen Krankenkassen (GKV) gemachten Sparvorschläge für Apotheken reagiert. Die GKV hatte eine Reform der Vergütung vorgeschlagen, mit der sich eine Milliarde Euro bei der Medikamentenabgabe einspa-

ren ließe. Günther Hanke, Präsident der Landesapothekerkammer, drehte den Spieß um und warf den Kassen Verschwendung vor: „Fast 14 Milliarden Euro gönnen sich die Krankenkassen jährlich bei ihren Verwaltungskosten. Sparpotenzial sehe ich daher ganz woanders“, sagte er unserer Zeitung.

Die Krankenkassen gäben pro Jahr lediglich fünf Milliarden Euro für alle Apotheken aus, sie zählten im Übrigen 3,4 Milliarden für die Mehrwertsteuer auf Arzneimittel. Den Spareffekt der Apotheken blendeten die Kassen völlig aus, dabei sei jeder zweite Apothekenbesucher vorher nicht beim Arzt gewesen: „Durch die Beratung in den Apotheken werden 1000-fach täglich Arztbesuche vermieden. Das sollten die Krankenkassen endlich zur Kenntnis nehmen und die

wertvolle Arbeit der Apotheken anerkennen“, sagte Hanke. Den Vorwurf der Verschwendung kontierte die GKV umgehend. Die 110 gesetzlichen Krankenkassen in Deutschland hätten „weniger als halb so hohe Verwaltungskosten wie die private Krankenversicherung“, sagte GKV-Pressesprecher Florian Lenz. „Es ist auffällig, dass die Apothekerlobby auf unsere Vorschläge mit schlichter Polemik reagiert.“ Sie scheine keine Argumente zu haben.

Auch in der Frage, ob es tatsächlich ein Apothekensterben gibt, liegen beide Seiten auseinander. Die GKV verneint das, die Apothekerkammer betont, dass die Zahl der Apotheken in Baden-Württemberg binnen zehn Jahren um 250 auf 2500 gesunken sei.

Landesnachrichten Seite 5

LAK-Vizepräsidentin Laubscher im Gespräch mit MdB



Die sitzungsfreie Zeit des Bundestages nutzte der Abgeordnete Jens Brandenburg (FDP), um sich von der LAK-Vizepräsidentin Silke Laubscher über die aktuelle Situation der Apotheken informieren zu lassen. Der 32-jährige Brandenburg, Wahlkreis Rhein-Neckar, ist im vergangenen Jahr in den Bundestag gewählt worden. Auch wenn er sich nicht von den Vorzügen eines Rx-Versandverbotes überzeugen lassen wollte, sah er es doch für erforderlich an, „einen fairen Wettbewerb, mit gleich langen Spießern“ zu schaffen. Auch die Themen Notdienst, Lieferengpässe und pharmazeutische Dienstleistungen wurden thematisiert.

Stuttgarter Nachrichten. In dem Beitrag heißt es: „Die GKV hatte eine Reform der Vergütung vorgeschlagen, mit der sich eine Milliarde Euro bei der Medikamentenabgabe einsparen ließe. Günther Hanke, Präsident der Landesapothekerkammer, drehte den Spieß um und warf den Kassen Verschwendung vor: <Fast 14 Milliarden Euro gönnen sich die Krankenkassen jährlich bei ihren Verwaltungskosten. Sparpotenzial sehe ich daher ganz woanders>, sagte er unserer Zeitung.“

MdB informiert sich über Digitalisierung in der Apotheke

Pascal Kober MdB (FDP) kümmert sich um Sozial- und Gesundheitspolitik. Der Abgeordnete aus dem Wahlkreis Reutlingen informierte sich bei LAK-Pressesprecher Stefan Möbius darüber, wie sich die Apotheken auf die Digitalisierung im Gesundheitswesen vorbereiten. Möbius konnte darlegen, dass die Apotheken schon heute digitaler arbeiten als die meisten anderen Gesundheitsberufe. Von der Warenwirtschaft über die Abrechnung bis hin zu Rabattverträgen und Securpharm reicht die vielfältige digitale Leistungsfähigkeit der Apotheken vor Ort. Möbius erläuterte zudem die Pläne der baden-württembergischen Apothekerschaft zur Einführung des elektronischen Rezeptes im Rahmen des Projekts GERDA.



Digitalisierung im Gesundheitswesen.
Zum Gespräch bei Stefan Möbius bei der Apothekerkammer Baden-Württemberg

GERDA

Landesapothekerkammer geht beim elektronischen Rezept voran

Nachdem die Ärzte in Baden-Württemberg die ausschließliche Fernbehandlung in Modellprojekten erproben, ist die Einführung des elektronischen Rezepts die logische Folge. In enger Abstimmung mit der Kassenärztlichen Vereinigung Baden-Württemberg geht die Apothekerschaft in Baden-Württemberg mutig voran. **Und so wurde im ersten Halbjahr 2018 auch unter Einbindung des baden-württembergischen Sozialministeriums das GERDA-Konzept entwickelt. Dieser „Geschützte E-Rezept Dienst der Apotheken“ wird dafür sorgen, dass die Apotheken vor Ort auch in Sachen E-Rezept die sicherste Anlaufstelle für die Patienten in Sachen Arzneimittelversorgung bleiben.** Geplant ist, dass im ersten Halbjahr 2019 die ersten elektronischen Rezepte über GERDA abgewickelt werden. GERDA wird unterstützt durch das Ministerium für Soziales und Integration aus Mitteln des Landes Baden-Württemberg.

PRESSESPLITTER

Ausschnitte aus Presseartikeln der vergangenen Monate

14.05.2018

Ludwigsburger Kreiszeitung

Arzneimittel werden oft von verschiedenen Ärzten verordnet. Meist kommen weitere, vom Patienten selbst erworbene Arzneimittel oder Nahrungsergänzungsmittel hinzu. Eine gute Anlaufstelle, die den Überblick über die gesamte Medikation behält, ist die Apotheke.

07.06.2018

Pforzheimer Zeitung

Dr. Günther Hanke, Präsident der Landesapothekerkammer Baden-Württemberg ergänzt: „Apotheken können durch eine Medikationsanalyse prüfen, ob die von den Patienten eingenommenen Arzneimittel zusammenpassen.“ Im Rahmen einer Medikationsanalyse prüfen Apotheken beispielsweise, ob es unerwünschte Wechselwirkungen zwischen den einzunehmenden Wirkstoffen gibt und wie sich die Medikation optimieren lässt.

21.06.2018

Eßlinger Zeitung

„Durch die Beratung in den Apotheken werden 1000fach täglich Arztbesuche vermieden. Das sollten die Krankenkassen endlich zur Kenntnis nehmen und die wertvolle Arbeit der Apotheken anerkennen“, sagte Hanke.

03.07.2018

Südkurier Konstanz

Kammer-Sprecher Stefan Möbius weiß, dass bis zu 80 Prozent der Umsätze in einer Apotheke auf Kunden einer nahen Arztpraxis zurückzuführen sind. Die Konzentration von Ärzten in entsprechenden Häusern trage ebenso zum Strukturwandel bei wie Entscheidungen der Politik. (...) So sei der Festbetrag, der dem Apotheker beim Verkauf eines Medikaments zusteht, seit Jahren nicht mehr erhöht worden, dazu kommen Versandapotheken aus dem Ausland.

11.07.2018

Weinheimer Nachrichten

Erste Rückfragen zum Valsartan-Rückruf von besorgten Patienten habe es bereits gegeben (...). Das Problem: „Die Rückrufe beziehen sich derzeit ausdrücklich nicht auf Arzneimittel, die bereits beim Patienten sind“, erklärt die Landesapothekerkammer und fügt hinzu: „Der Patient kann sein Valsartan-haltiges Arzneimittel in der Apotheke daher nicht umtauschen. Es muss eine neue Verordnung vom Arzt vorgelegt werden.“

15.08.2018

Stuttgarter Nachrichten

Tatsächlich ist es in den vergangenen Tagen in Apotheken schon zu Liefer Schwierigkeiten Valsartan-haltiger Arzneimittel gekommen, heißt es bei der Landesapothekerkammer (LAK) Baden-Württemberg auf Anfrage. Aber: „Apotheker wissen in diesen Fällen, welche Wirkstoffe als Alternativen zu Valsartan vorhanden sind und wie diese dosiert werden müssen, damit die Patienten wirkungsgleich behandelt werden können“, sagt der LAK-Sprecher Stefan Möbius.

18.08.2018

Schwäbische Zeitung - Gränzbote

„Der wirtschaftliche Druck auf die Pharma-Branche nimmt immer mehr zu“, sagt Stefan Möbius, Leiter Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Landesapothekerkammer Baden-Württemberg, gegenüber unserer Zeitung. Die Abhängigkeit vom Ausland sei ein großes Problem. „Selbst Antibiotika werden heute kaum noch in Europa produziert. Die Qualitätsprobleme, die zuletzt vermehrt auftraten, zeigen, dass es Handlungsbedarf gibt. Hier ist die Politik gefordert.“ Die vielfältigen Ursachen für die Lieferengpässe müssten ins Visier genommen werden. „Hierzu gehört, dass die Krankenkassen bei ihren Rabattverträgen mit den Herstellern nicht nur auf den billigsten Preis achten, sondern auch den Aspekt der Versorgungssicherheit berücksichtigen“, sagt Möbius. (...) Für die Apotheken bedeuteten Lieferengpässe immer einen großen Aufwand.

20.09.2018

Stuttgarter Nachrichten

Landesapothekerkammer und der Landesapothekerverband Baden-Württemberg arbeiten daran, dass Rezepte zukünftig in Anknüpfung an Docdirekt auch digital ausgestellt werden können. Bis zum Frühjahr 2019 will man die Voraussetzungen für das elektronische Rezept geschaffen haben. Das E-Rezept sei „der nächste logische Schritt“ nach Docdirekt, sagt Stefan Möbius, Pressesprecher der Landesapothekerkammer.

25.10.2018

Stuttgarter Nachrichten

Die Landesapothekerkammer rät dazu, mit dem Impfstoff aus der Apotheke direkt zum Arzt zu gehen. Wer nicht sofort in die Praxis kann, sollte den Impfstoff im Kühlschrank aufbewahren.

LANDESAPOTHEKERKAMMER BADEN-WÜRTTEMBERG

Ihre Ansprechpartner:

Dr. Karsten Diers, Geschäftsführer | karsten.diers@lak-bw.de

Stefan Möbius, Öffentlichkeitsarbeit | stefan.moebius@lak-bw.de

